Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 25 (1921-1922)

Heft: 2

Artikel: An Friedrich Hegar (1841-1921)

Autor: Fischli, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663421

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An Friedrich Hegar (1841—1921).

Preis dem Erwählten, Welchen die Muse Frühe zum Dienst des Schönen berief!

Daß er ein Priester Unter dem Volke Sei der erhab'nen, Göttlichen Kunst,

Ewige Werke Mächtiger Meister Zeigend und deutend Spätem Geschlecht.

In der gestrengen Zucht der Titanen Ist ihm das eigne Schaffen gereift.

Ueber der Heimat Enge Gemarkung Hallt seines starken Liedes Gefön,

Und seines Wirkens, Doppelt gesegnet, Nähe wie Ferne Dankbar gedenkt.

Mag ihm die Locke Mählig ergrauf sein, Nimmer gealtert Fühlt er das Herz,

Denkt des Vergangnen Froh, des Vollbrachten, Ist mit der Zukunft Dunkel vertraut.

Ihn aber preisen Viele der Edlen, Preisen die Jünger, Preiset ein Volk!

Albert Fischli.

Aus dem Leben Dostojewskis.

Bon Jojef Dsmald.

Daß man in Dichters Lande gehen muß, um den Dichter zu verstehen, trifft wie überall bei Dostojewsti zu, dem heute bei uns wohl am meisten gelesenen unter den fremdsprachigen Poeten. Doch wer kann jetzt nach Rußland gehen, in dieses unglückselige Land, bei dessen Anblick der "rußssichste aller Rußen", wie man Dostojewsti genannt hat, sein Haupt vershüllen würde vor namenlosem Jorn und Schmerz. Wird man dort übershaupt am 11. November (30. Oktober alten Stils) seinen hundertjährigen Geburtstag begehen? Um würdigsten gewiß in der Stille versenkt in einsseiner Werke oder in die Biographie, die seine Tochter Nimée vor drei Jahren in der Schweiz geschrieben hat.¹) Das mit der helläugigen Liebe des Weibes versätzte Buch streut vor dem Leser eine Fülle von Intimitäten aus, um der Erkenntnis des großen Seelenkenners zu dienen, der so viel von dem eigensten Wesen in seine Dichtungen geheimnist hat.

Wie ein Roman erscheint dieses Romanschreibers Leben. Wollte man ein Motto dafür — ich wüßte kein besseres als ein anderes Goethewort: "Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen." Ein tieser sittlicher Zug, ein Drang nach innerer Vervollkommnung begleitet ihn

^{*)} Uebersett von Frau Gertrud Duckama Anoop, verlegt von E. Reinhard, München.